

Den Frühlingszauber vertont

Das Frühjahrskonzert des Orchesters Schwyz-Brunnen stand unter dem Motto jener Jahreszeit, die wir momentan täglich herbeisehnen und die sich gegen die trüben Wetterturbulenzen noch immer nicht definitiv durchzusetzen vermochte: dem Frühling.

Joseph Bättig

Brunnen/Seewen. – Es ist der Frühling, der als Thema nicht nur bei den lichtungshungrigen Menschen, sondern auch in der Musikgeschichte bestens aufgehoben ist. Das ausgezeichnet vorbereitete Orchester unter der Leitung von Stefan Albrecht und die hervorragende Violin-Solistin Deborah Landolt begeisterten in der voll besetzten Pfarrkirche Ingenbohl ein aufmerksames, schliesslich zu Beifallstürmen bereites, hingerissenes Publikum.

Ein vielseitiges Programm

Stefan Albrecht hat aus dem reichen Angebot aus der Frühzeit des Barocks bis hin zur Moderne eine geschickte, ja geradezu raffinierte Auswahl von Kompositionen getroffen, die dem keineswegs leicht zu bewältigenden Thema gerecht wurden. So wurde das Konzert mit einer kurzen, dreissätzigen «Sinfonia concertante» von Tommaso Albinoni eröffnet, die in ihrer lautereren, unbekümmerten Spielfreude bestens auf das Frühlingsprogramm einstimmt. Wesentliches zum Gelingen dieses unbeschwerten Einstiegs trugen der Solist Willi Streich (Oboe) und die auch in den schwierigen Partien nachfolgender Kompositionen (Vivaldi wie Piazzolla) ausgezeichnete Konzertmeisterin Elisabeth Schelbert bei.

Landolt ist hervorragendes Talent

Mit Albinoni war der Weg zu einer der berühmtesten Frühlingskompositionen geöffnet: zu Antonio Vivaldis «Frühling» aus dem berühmten, vier teiligen Zyklus der «Vier Jahreszei-



Brachte den Zuhörern den Frühling näher: Das Orchester Schwyz-Brunnen mit Dirigent Stefan Albrecht.

Bild Nadia von Euw

ten». Den sowohl in technischer wie interpretatorischer Hinsicht schwierigen Solopart der Violine spielte Deborah Landolt mit jener Sicherheit, die unpräzise, aber gerade deshalb auf direktestem Weg das aussergewöhnliche Talent der jungen Solistin bezugte. Erstaunlich auch die Tatsache, wie sie sich bei aller souveränen Könnerschaft nicht in den Vordergrund spielte, sondern von den Intentionen des Dirigenten führen und in das präzise und mitatmende Spiel des begleitenden Orchesters einbinden liess.

Eine ganz andere Welt erschloss sich im folgenden, nach Vivaldis «Frühling» unüberhörbar als Kontrastkomposition gespielten Werk. Es war die hinreissend interpretierte Wiedergabe von «Primavera portena» des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla. Im Gegenzug zu Vivaldi orientiert sich diese vom Gefühl inspirierte Komposition nicht an vorgegebenen Naturschilderungen, sondern an hochdifferenzierten, unberechenbaren

Stimmungen menschlicher Innerlichkeit, die im Tango einen eigentlichen Höhepunkt an Ausdrucksmöglichkeiten erreichen. Mit sichtlicher Freude an den aussergewöhnlichen Klangfarben und den reichen rhythmischen Ausdrucksmöglichkeiten interpretierte wiederum die hervorragende Solistin Deborah Landolt spürbar innerlich bewegt und dennoch in selbstverständlicher Souveränität ihren schwierigen Part, und das glänzend disponierte Orchester liess sich unter der sicheren Leitung des Dirigenten auf das gewagte Spiel extrem vertrackter, querstellig aufbrechender Rhythmik ein. Andererseits wird man auch den wunderbar verströmenden, heilend verhauchenden Pianissimoschluss nicht leicht vergessen können.

Zum Ausklang nach Wien

Die nun folgenden Kompositionen von Josef und Johann Strauss (Sohn) führten wieder in bekannte musikali-

sche Gefilde, das heisst in die Welt des Wienerwalzers. Man durfte gespannt sein, wie sich das Orchester – nun in Vollbesetzung – der Aufgabe stellte, die schwierig zu realisierenden, aber für den Wienerwalzer eben doch typischen rhythmischen Verzögerungen zu treffen.

Stefan Albrecht führte auch hier sein Orchester durch alle so leicht klingenden, aber schwierig zu spielenden Stellen, es ist ihm sogar beinahe gelungen, sein Orchester von einer zu starren Fixierung aufs Notenbild in die Freiheit beseligt mitreisenden Empfindens zu befreien. Am besten gelang es sehr wahrscheinlich doch im schmissig, rassig und fesch interpretierten «Vergnügungszug» von Johann Strauss. Nach dem Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauss verabschiedeten sich Orchester und Dirigent mit der bereitwilligsten erwarteten Zugabe des «Radetzky-Marsches» vom begeistert applaudierenden Publikum.

Orchester Schwyz-Brunnen

Frühling hielt musikalisch Einzug

Das Orchester Schwyz-Brunnen begeisterte sein Publikum in Ingenbohl. Dies mit Kompositionen, die dem Frühling huldigen.

Die Pfarrkirche Ingenbohl war am Samstagabend gut gefüllt. Andächtig lauschten die Gäste zuerst den Klängen von Tommaso Albinonis «Sinfonia in G-Dur.» Der Komponist war kein Musiker aus Berufung gewesen, sondern hätte Spielkartendrucker werden sollen, bevor er sich als einzelgängerischer Musiker durchgeschlagen hat.

Dabei gelang es ihm gar, sich als Gegenpol des Zeitgenossen Antonio Vivaldi zu etablieren. Von diesem, weit bekannteren Barockkomponisten bekam das Publikum dann «La Primavera» aus «Vier Jahreszeiten» zu hören. Die erst 19-jährige Solistin Deborah

Landolt aus Schwyz zeigte an der Violine auf abgeklärte und lockere Art, welches Niveau sie auf ihrem Instrument schon erreicht hat.

Das zweite As zückte sie darauf in der sehr spannenden Komposition «Primavera portena» vom Argentinier Astor Piazzolla (1921 bis 1992). Das raffiniert aufgebaute Werk in drei Sätzen strotzte vor Feinheiten, wirkte aber dennoch federleicht!

Leise Spannung

Johann Strauss Junior ist ein bis heute beliebter Komponist, speziell bei Freunden des Paartanzes. Für diese Hörerschaft gab es nun einige Leckereien, als Erstes den «Kaiserwalzer op. 437». In der für Strauss typischen schwelgerischen Art wurde das Stück aufgeführt und kam in der Kirche gut zur Geltung.

Noch raffinierter dann aber die «Pizzicato-Polka»: Die Instrumente werden in diesem Stück so gut wie ausschliess-

lich gezupft und bleiben leise, was viel Spannung erzeugt und zusätzliche Dynamik ermöglicht. Deshalb liessen sich die Zuhörer auch keinen Ton davon entgehen.

Strauss von Blumen

Strauss beherrschte auch den abschliessenden Konzertteil, dies mit dem «Vergnügungszug op. 281», einer schnellen Polka, sowie dem «Frühlingsstimmen-Walzer op. 410». Nach dem Ausklingen der letzten Takte durften die Protagonisten auf der Bühne langen Applaus vom sichtlich angetanen Publikum ernten.

Die Klatschhände durften dann gleich in Bereitschaft bleiben, denn als Zugabe spielten Stefan Albrechts Schützlinge den allseits bekannten Mitklatsch-Klassiker «Radetzky-Marsch». Auch wenn der eher etwas grob wirkte im Vergleich zum Rest des Programms, erzielte er die gewünschte Wirkung.

SILVIO KOHLER